

FÜR EINE LEBENSWERTE PYHRN-PRIEL-REGION

Unseren Schatz bewahren
und für unsere Kinder sichern!

Wir alle sind die Pyhrn-Priel-Region.

Menschen, die hier leben und arbeiten,
Menschen, die als Gäste kommen,
in eine grandiose alpine Naturarena,
in eine reizvolle Kulturlandschaft mit Tradition.
Das ist unsere Heimat, unser Schatz.
Darauf können wir stolz sein.

Darauf müssen wir aufpassen!





So schaut's aus: Die Skigebietsverbindung Hinterstoder–Wurzeralm ist realitätsfremd.

Seit Jahren wird uns weisgemacht, dass die wirtschaftliche Zukunft der Pyhrn-Priel-Region von einer Verbindung der Skigebiets Hinterstoder und Wurzeralm abhängt. Tatsachen wie fortschreitender Klimawandel, veränderte Tourismustrends, völkerrechtlich verbindlicher Naturschutz, Kostenexplosion und Wassermangel durch immer mehr Beschneigungsanlagen zeigen, dass eine Verbindung der Skigebiets weder sinnvoll noch realistisch darstellbar ist.

Die OÖ Landesregierung verwarf aus naturschutzrechtlichen Gründen bereits vor Jahren Pläne für eine Verbindung durch das Naturschutzgebiet und über das Warscheneck. Dann wurde von einem Tunnel durch den Berg geträumt, was von Landeshauptmann Josef Pühringer wegen fehlender Wirtschaftlichkeit kurz vor der Wahl 2015 begraben wurde. Trotzdem machen seit Dezember 2015 die Wirtschaftskammer (WKO) Kirchdorf und der Tourismus-Verband (TVB) Pyhrn-Priel Stimmung für eine angeblich „naturnahe“ Verbindung der Skigebiets „Wurzeralm-Vorderstoder und Hinterstoder“. Dabei wird unter anderem auch mit Hochprozentigem der Unterschrift von Skifahrern nachgeholfen.

Einen nachvollziehbaren konkreten Plan können Wirtschaftskammer und Tourismus-Verband bisher noch nicht vorlegen.

Die Skischaukel-Betreiber zeichnen ein geschöntes Trugbild: Der globale Klimawandel würde die Pyhrn-Priel-Region verschonen, unsere Schutzgebiete könnten „naturschonend genutzt“ werden.

Laut nicht genannten „unabhängigen Experten“, ist die Skischaukel „ohne naturschutzrechtliche Bedenken gestaltbar“ (Postwurfsendung der WKO Kirchdorf). Die völkerrechtlich bindende Alpenkonvention untersagt Eingriffe in alpine Schutzgebiete. Pläne für Skigebietserweiterungen in Tirol oder Kärnten wurden deshalb abgeblasen.

Wir sagen: Realitätsverweigerung und Falschbehauptungen führen zu Fehlentscheidungen und Unsicherheit.

Unsere wunderschönen Natur- und Kulturlandschaften sind unser wichtigstes Kapital für die Zukunft!

Tourismusobmann Gösweiner behauptet:
„Die Skischaukel bringt zusätzlich 34 Millionen Euro in die Region!“ (OÖN | 27. Jänner 2015)

Angesichts immer kürzerer Wintersaisonen und zunehmenden Wetterschwankungen sind zusätzliche 340.000 Gästetage zu jeweils 100 Euro unrealistisch.

„Durch die Skischaukel werden wir mit Schladming, Obertauern, Zauchensee, Großarl vergleichbar.“

Seriös wäre es, die Gesamtangebote zu vergleichen – Pistenkilometer sind längst nicht alles.

Gösweiner & Co.: „Verhältnis von 70 Prozent Tagesgästen zu 30 Prozent Übernachtungsgästen umkehren.“

Bei derzeit umgerechnet 157.000 Übernachtungsgästen jährlich, wäre das ein Anstieg auf 854.000 – also um 697.000 Ankünfte mehr! Bei der Entwicklung der Skifahrerzahlen und dem massiven Verdrängungswettbewerb der Skigebiete sind diese Erwartungen reines Wunschdenken, ebenso wenig berücksichtigt sind die Erholung Suchenden, die wegen der massiven Naturzerstörung ausbleiben werden...

Die Skischaukel sorgt für einen regionalen Investitionsschub von zirka 100 Millionen Euro.

Von Liftinvestitionen profitiert nur ein Teil der Wirtschaft. Die Zerstörung der Landschafts-Werte betrifft dann uns alle. Wer zahlt für die absehbare Fehlinvestition?

„Der Schafferteich bleibt zu 100 Prozent unangetastet!“

Lifte, Straßen und Parkplätze (1.500 Autos und Busse) im Nahbereich des Schafferteiches (Loigistal) würden das Erholungsgebiet völlig entwerten. Diese Behauptung ist daher unglaubwürdig.



„Die Region lebt zu zwei Dritteln vom Tourismus!“
(Touristiker Gösweiner und Schürer in Medien)
Falsch!

Fakt ist...

- ▲ Von den ungefähr 5.000 Beschäftigten in der Region arbeiten nur 361 Personen im Tourismus. Wenn der TVB-Obmann von „260 Betrieben und 3.000 Jobs in der Region“ spricht, ist das schlichtweg falsch.
- ▲ 55 Prozent aller Betriebe in der Pyhrn-Priel-Region sind im land- und forstwirtschaftlichen Sektor tätig, 58 Betriebe beschäftigen im Bereich der Sachgütererzeugung 1.300 ArbeiterInnen.
- ▲ Nur 10,9 Prozent der Betriebe haben ihren Schwerpunkt im Beherbergungs- und Gaststättenwesen.
- ▲ Der Großteil der durch den Skigebietszusammenschluss geschaffenen Jobs in Gastronomie und an den Liften wird von Menschen aus den östlichen Nachbarländern besetzt.
- ▲ Die Jobs in der Tourismusbranche sind meist schlecht bezahlt (rund 8,50 Euro pro Stunde) und daher für Einheimische und besonders für junge Menschen unattraktiv. Sie bieten aufgrund der Saisonarbeit auch keine langfristige Perspektive.
- ▲ Die Präsidentin der Hotelvereinigung, Michaela Reitterer bestätigte, dass in Österreich 2015 der Bestand an InländerInnen im Tourismus um 500 Personen gesunken, die Zahl der ausländischen Beschäftigten dagegen gestiegen ist.

Tourismus ist nur eines von mehreren Zukunftsstandbeinen der Pyhrn-Priel-Region!



Wir brauchen klimasichere Zukunftsperspektiven!

Tourismusdirektor DI Scholl behauptet: »... in der Region ist aufgrund ihrer bevorzugten geografischen Lage auch in den nächsten Dekaden mit jeder Menge Schnee zu rechnen.«



»... in der Region ist aufgrund ihrer bevorzugten geografischen Lage auch in den nächsten Dekaden mit jeder Menge Schnee zu rechnen.«

Fakt ist...

- ▲ Die Klimawissenschaft ist sich weltweit einig: Die Erdatmosphäre erwärmt sich dramatisch. Das Wetter spielt immer mehr verrückt. Die Herren Schröcksnadel und Gösweiner setzen dennoch auf Skitourismus. Sie behaupten, dass die Winter in den Alpen kälter werden. Doch die von ihnen zitierte Studie interpretiert willkürlich meteorologische Daten und scheidet daher als Argumentationsgrundlage aus.
- ▲ 2014 und 2015 waren die mit Abstand wärmsten Jahre seit Beginn der Temperaturaufzeichnungen im Jahr 1880.
- ▲ „Schneelocheffekt“? Ohne massiven Einsatz von Kunstschnee wäre auf der Höss und Wurzeralm bis Ende Jänner 2016 kein einziger Pistenkilometer befahrbar gewesen!
- ▲ Die Skilifte in Vorderstoder (Hackl-Lifte) waren in den letzten Jahren wegen Schneemangel kaum geöffnet.
- ▲ Klimaforscher Herbert Formayer: „Die natürliche Schneesicherheit wird in der Pyhrn-Priel-Region abnehmen. Durch die starke Schwankung des Temperaturniveaus im Winter können jederzeit Winter auftreten, in denen keine technische Beschneigung durchgeführt werden kann. Der Winterniederschlag wird in mittleren und tiefen Lagen immer häufiger als Regen fallen.“
- ▲ Formayer: „In Gebirgsregionen kann der Anstieg der Schneefallgrenze sprunghaft erfolgen, wenn die Schneefallgrenze über das Kammniveau ansteigt. Nicht schneegebundene Tourismussparten profitieren überwiegend durch den Klimawandel.“
- ▲ Zwischen 1. Dezember 2015 und 31. Jänner 2016 gab es nur eine Woche mit winterlichen Verhältnissen – davor und danach wurden bis zu +10 Grad Celsius in 1.900 Metern Höhe gemessen.
- ▲ Die Temperatur im Alpenraum stieg in den vergangenen 40 Jahren um 1,6 Grad an – die Erwärmung fiel damit bis zu 3-mal höher aus als im weltweiten Durchschnitt. Künstliche Beschneigung wird immer öfter unmöglich.



»Die Touristiker lügen sich in die Tasche, wenn sie glauben, mit ein bisschen Kosmetik wird das schon wieder. Es gibt einen Paradigmenwechsel. Der Winter muss neu gedacht werden«, sagt Zukunftsforscher Andreas Reiter.

WKO Kirchdorf und TVB-Obmann Gösweiner behaupten: »Die Zukunft der Region hängt von der Skischaukel ab.«

Fakt ist...

- ▲ Die Zahl der PistenskifahrerInnen geht zurück. Nur mehr 36 Prozent der ÖsterreicherInnen fahren Ski. Viele Schulen veranstalten keine Skikurse mehr!

Nicht nur Krisen und Schneemangel bedrohen den Tourismus

Immer mehr junge Österreicher pfeifen komplett aufs Skifahren

Der heimische Wintertourismus wird nicht allein von Wirtschaftskrisen und steigenden Temperaturen bedroht! Zu dem Schluss kommt eine aktuelle Studie des Instituts für Freizeit- und Tourismuswirtschaft (IFT). Demnach pfeifen sechs von zehn Österreichern generell auf Wintertourismus und werden dabei für die absehbarer Zukunft. Und das Problem ist hausgemacht: „Es wird deutlich, dass sich die heutige Elterngeneration langsam vom Skisport entfernt“, erklärt



- ▲ Die künstliche Beschneieung verschlingt immer mehr Geld. Die Skischaukel wird noch mehr Subventionen benötigen. Zahlen dürfen das somit wir alle.
- ▲ Pyhrn-Priel steht für ein ganzjähriges alpines Sport- und Naturerlebnis für Familien und NaturgenießerInnen.
- ▲ Bei gleichbleibender Gesamtzahl an SkifahrerInnen in Österreich kann ein Zuwachs in der Pyhrn-Priel-Region nur durch das Wegnehmen von anderen Orten erreicht werden. Wenn wir uns in Oberösterreich gegenseitig die Gäste wegnehmen, bringt das nichts. Und die Vorstellung, dass wir Schladming oder Saalbach Gäste wegnehmen könnten, ist realitätsfremd.
- ▲ Durch die hohen Investitions- und Betriebskosten wird Skiurlaub zum Luxusgut. Die Nachfrage sinkt. Die Skigebietsverbindung würde die Liftkarten weiter verteuern.
- ▲ Neue Pisten, Beschneieungsanlagen und Lifte zerstören die Landschaft, besonders im Karst. Genau diese Landschaft ist aber unser wertvollstes regionales Kapital!
- ▲ Schneekanonen machen Lärm. In ihrer Nähe entspricht der Schallpegel starkem Verkehrslärm. Mehr Schneekanonen machen noch mehr Lärm. Durch die Skischaukel würde vor allem die Vorderstoderer Sonnseite im Lärm erstickten. Betroffene aus Hinterstoder klagen, dass sie die Fenster meist geschlossen halten und Balkone kaum mehr benützen.
- ▲ Bewohner- und UrlauberInnen müssen in Pistennähe auch die Flutlichtbeleuchtung erdulden. Sternklare Nächte und die Ruhe der Alpen sucht man bei uns im Winter dann vergebens.
- ▲ Beschneieungsanlagen tragen nachweislich zur Bildung von Bodennebel bei. Wollen wir wirklich in einer Wolke aus Kunstschnee leben, der aufgrund seiner ultrafeinen Partikel sogar als „Feinstaub“ gilt?

A large photograph showing two women on a mountain peak. One woman is sitting on a rock, wearing a black t-shirt and sunglasses, looking towards the left. The other woman is standing, wearing a red hoodie and black pants, looking towards the right. The background features a vast, rugged mountain range with green slopes and rocky peaks under a clear blue sky.

Unsere Naturschönheiten bewahren – unsere Zukunft sichern!

- ▲ Unser Schatz ist die grandiose alpine Landschaft. Unser Zukunftspotenzial liegt im naturorientierten Ganzjahrestourismus. Dafür brauchen wir aber intakte Landschaften, blühende Almwiesen, unversehrte Wälder und keine umgegrabenen Hänge und Schotter-schneisen.
- ▲ Der Klimawandel ermöglicht eine lange Sommersaison von März bis November mit Wandern, Bergsteigen, Radfahren, Mountainbiken.
- ▲ Viele Sport-, Natur- und Erlebnisangebote für Familien und NaturgenießerInnen sind schon vorhanden.
- ▲ Steigende Sommertemperaturen im Flachland und in den Städten sorgen schon jetzt für einen starken Andrang in den kühleren Gebirgsregionen. TourismusforscherInnen prognostizieren eine Verstärkung dieses Trends.
- ▲ Tourenskifahren und Schneeschuhwandern sind im Kommen. Mehr als 600.000 österreichische Haushalte besitzen eine Tourenausrüstung. Die Verkaufszahlen steigen weiter zweistellig. Hauptsaison ist Februar bis April, wenn der Alpinitourismus abebbt. Die kürzer werdenden Winter forcieren den Trendwechsel zusätzlich.
- ▲ Erholung, Entschleunigung, Durchatmen – bei uns ist das noch möglich. Viele Stammgäste bevorzugen unsere Region, weil der Massentourismus noch **nicht** überall Einzug gehalten hat.
- ▲ Zukunftsforscher Andreas Reiter* rät Tourismusdestinationen in niedrigen bis mittleren Lagen, neue Wege zu versuchen. Sie könnten Outdoor-Angebote, mit denen sie im Sommer punkten, auf die Wintermonate ausdehnen, „etwa Downhill-Fahrradparcours, Laufstrecken mit Hindernissen, jedenfalls etwas mit Adrenalin.“

*derstandard.at/2000029230811/Zukunftsforscher-Touristiker-luegen-sich-in-die-Tasche



Eine Skischaukel zwischen Höss und Wurzeralm verstoßt gegen Völkerrecht.

WKO Kirchdorf und Tourismusverband behaupten: »Es ist möglich, eine naturnahe Verbindung von Wurzeralm-Vorderstoder und Hinterstoder zu realisieren.«

Fakt ist...

- ▲ Die Errichtung einer Skischaukel zwischen Hinterstoder und Wurzeralm ist nur möglich, wenn die Naturschutzgebiete am Warscheneck teilweise für Lifte bzw. Pisten beansprucht werden. Nach dem Naturschutzprotokoll der völkerrechtlich verbindlichen Alpenkonvention sind Eingriffe in alpine Schutzgebiete zu unterlassen, wenn sie dem Schutzziel widersprechen. Ausnahmen sind nur dann gerechtfertigt, wenn ein außergewöhnliches öffentliches Interesse besteht – etwa bei hochrangigen Verkehrswegen oder Lawinen- bzw. Hochwasserschutz. Eine Skischaukel fällt nicht in diese Kategorie.
- ▲ Der Bau von Lifтанlagen, Pisten und Speicherteichen hinterlässt im Karst unheilbare Landschafts-Wunden, wie die Beispiele Frauenkar, Krippenstein oder Feuerkogel zeigen.
- ▲ Skipisten im hochalpinen Raum nehmen weniger Wasser auf als Wiesen. Schipisten beeinträchtigen daher den Hochwasserschutz und die Wasserversorgung.
- ▲ Neue Pisten und Lifte im Raum Vorderstoder bedingen Großparkplätze und Zufahrtsstraßen. Vertreter der Bergbahnen nannten 1.500 Parkplätzen alleine in Vorderstoder.
- ▲ Massive Baumaßnahmen zerstören die Landschaft – und damit unser wichtigstes Kapital für den Natur-, Gesundheits- und Erholungstourismus.
- ▲ Die Bergwälder des Warschenecks zählen zu den größten, zusammenhängenden Lärchen-Zirben-Naturwäldern der Ostalpen. Sie sind daher ein einzigartiger Naturschatz! Pisten- und Liftschneisen würden den Naturcharakter zerstören und viele bedrohte Arten aus den künstlich beschneiten Revieren verdrängen.



- ▲ Im Winter verlangsamen die Tiere im Hochgebirge ihren Stoffwechsel. Um die kalte und futterarme Zeit gut zu überstehen brauchen sie Schonung. Skipisten und Liftrassen zerschneiden die Lebensräume dieser Tiere. Die nächtliche Beschneigung und Pistenpräparierung bringt Lärm in bisher unberührte Höhen und Täler.
- ▲ Heuer wird die Beschneigung der Höss fast doppelt so viel Wasser verbrauchen als sonst, geschätzte 500.000 Kubikmeter, vom Energieverbrauch ganz zu schweigen.
- ▲ Ein Zusammenschluss durch Loigistal und per Loch durch den Roßarsch würde nicht nur ein einzigartiges Wildnisgebiet zerstören, sondern eine jahrelange Großbaustelle im Löcknerkar (Frauenkar) und im wilden Loigistal bedeuten: Sprengungen für den Bau und die Planierung der Skiabfahrten, Bau von Speicherbecken, Straßen, und Parkplätzen und die Errichtung der Liftstationen.
- ▲ LKW-Verkehr mit Lärm und Staub würden den Sommertourismus stören und Stammgäste vergraulen.
- ▲ Blühende Bergwiesen sind naturnäher als künstlich begrünte und damit artenarme Pistenhänge!



Unser Trinkwasser sichern!

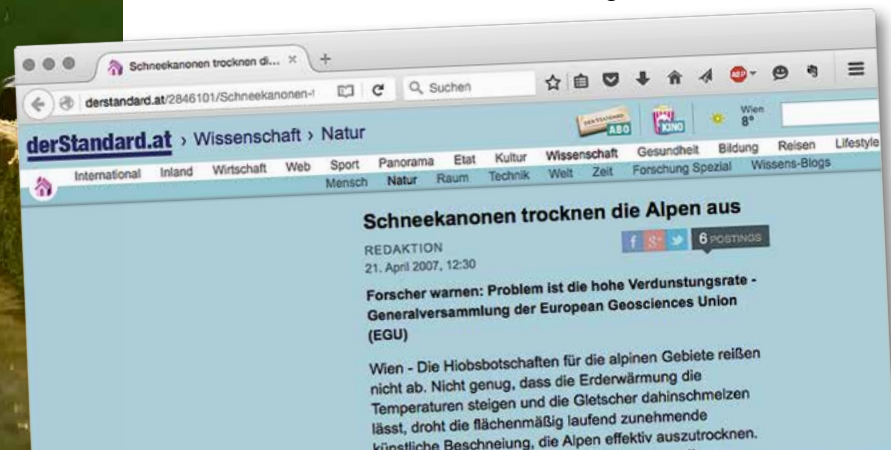


WKO und Touristiker behaupten: »Skischaukel 2020 sichert und steigert die Lebensqualität in der Pyhrn-Priel-Region.«



Fakt ist...

- ▲ Noch können die steigenden Temperaturen mit technischen Hilfsmitteln kompensiert werden. Doch das ist geld-, energie- und wasserintensiv. Nach Trockenzeiten ist ein sich verschärfender Konkurrenzkampf zwischen Beschneigung und Wasserbedarf für Mensch, Landwirtschaft und Natur zu erwarten. Der Druck wird steigen, alle Wasserquellen für den Skibetrieb auszureizen. Die Leidtragenden: die Menschen in der Region und die Natur.
- ▲ Der Grundwasserspiegel hat bereits heute ein Rekordtief erreicht. Immer mehr Hausbrunnen und Bäche trocknen aus, landwirtschaftliche Betriebe haben zu wenig Wasser für das Vieh.
- ▲ Wasser in Trinkwasserqualität wird trotzdem für den „Skizirkus“ verwendet und aus der Steyr 1.400 Höhenmeter zu den Speicherteichen hochgepumpt.
- ▲ Jede Skiverbindungs-Variante wird über unser Wasserschutzgebiet führen und viel schwerwiegendere Konsequenzen haben als der umstrittene Forststraßenbau 2004 in Vorderstoder. Damals hatten 130 Haushalte in Vorderstoder über Monate verseuchtes Trinkwasser und mussten Mineralwasser aus dem Lagerhaus beziehen ...





Was passiert im Falle einer neuen Verseuchung des Wassers beim Skigebietsbau? Woher kommt das Ersatzwasser? Wer trägt die Kosten?

„Widmung der Skitrasse durch Wasserschutzgebiet wird zu versagen sein.“

Auszug aus dem Bescheid der Landesregierung | Abteilung Raumordnung vom 25. August 2015 zum eingereichten Flächenwidmungsplan »Erweiterung Skigebiete«

„Wir haben dort eine neue Trinkwasser-Quelle angebohrt und parallel dazu hat die Bezirkshauptmannschaft Kirchdorf den Bau einer Forststraße genehmigt. Dies sei auch der Grund für das verseuchte Wasser in der Gemeinde. Da sich die Bezirkshauptmannschaft an der Gemeinde abputzt und sich als nicht verantwortlich sieht, habe man

inzwischen auf Gemeindekosten die Straße saniert“, schildert Amtsleiter Markus Rammer. Von Seiten der Sanitätsbehörde fordert man aber trotzdem einen Einbau einer rund 80.000 Euro teuren Entkeimungsanlage.

Standard vom 19. Oktober 2004

„Es ist mir furchtbar peinlich gegenüber meinen Gästen. Ich lade sie ins Naturparadies und muss aber in den Zimmern über die Wasserhähne ein Warn-Taferl kleben“, ärgert sich „Landhotel Stockerwirt“-Besitzer Gottfried Ramsebner.

Standard vom 19. Oktober 2004

Wahrheit, Transparenz und faire Beteiligung!

Die Projektwerber behaupten: »Die Skischaukel ist laut unabhängigen Experten ohne naturschutzrechtliche Bedenken gestaltbar.«

Fakt ist...

- ▲ Die Skischaukel wäre nur mit Eingriffen in das völkerrechtlich bindende Naturschutzgebiet machbar. Touristiker und Tourismus-Masterplan nehmen unsere wertvollen Schutzgebiete am Warscheneck aber nicht zu Kenntnis.
- ▲ Die Skischaukel-Verfechter glauben offenbar sogar, die Grenzen unserer Schutzgebiete beliebig verschieben oder abtauschen zu können. Das wäre aber völkerrechtswidrig.
- ▲ Unzeitgemäße, undemokratische Mausehelei: Es gibt keine öffentlichen Projektinformationen. Die Zivilgesellschaft wird von den Planungen ausgeschlossen.
- ▲ Manipulativ: Wer Informationen über den Projektfortschritt bekommen will, muss zuerst für die „Skischaukel“ unterschreiben.



- ▲ Noch Demokratie oder schon Stimmenkauf? Mit einem Gratisstamperl werden SkifahrerInnen zur Unterschrift für ein Projekt verführt, über das es keine Planungsunterlagen gibt.
- ▲ Abenteuerlich: Personen aus allen Ländern der Welt können so oft sie wollen für die Skischaukel unterschreiben.
- ▲ Demokratie-Beugung: Menschen in der Region, die Kritik am Vorgehen der Projektbetreiber äußern, sind sozialem Druck, Anfeindungen und Sanktionen ausgesetzt – bis hin zu beruflichen Problemen.
- ▲ Ein Agenda-21-Prozess in Vorderstoder wurde, als auch alternative Entwicklungs-Strategien in Spiel kamen, vom Bürgermeister einfach beendet...
- ▲ Wir fragen uns: Warum die Mausehelei? Wenn das Projekt so großartig ist, warum legen die Projektwerber nicht einfach die Karten auf den Tisch!





Soll das Loigistal den Planierraupen zum Opfer fallen?

Wir wollen unsere Naturjuwelle Schafferteich und Loigistal samt den herrlichen Lärchen-Zirben-Wäldern erhalten!

Nachdem die Varianten Liftquerung über das Warscheneck bzw. der Tunnel unten durch wieder begraben wurden, gerät nun das wunderbare Loigistal ins Visier. Offenbar besteht der Plan, die Skigebiete per Loch durch den Roßarsch (= ein zwei Kilometer langer Tunnel) zu verbinden.

Das würde bedeuten:

- ▲ jahrelange Großbaustelle im Hochgebirge und
- ▲ massive Einschnitte in das Naturschutzgebiet Warscheneck-Nord.

Würde so das Szenario aussehen, das uns Touristiker als „naturnahe“ verkaufen wollen?

Wollen wir wirklich, dass in einem der schönsten Winkel Oberösterreichs jahrelang Motorsägen, Planierraupen, LKW, Muldenkipper, Gesteinsbrecher und Sprengmeister für Lärm, Staub und Verwüstungen sorgen? Pisten, Seilbahnstationen, Bärenhütten und Panoramarestaurants und besonders ein kilometerlanger Tunnel entstehen nicht leise und staubfrei...

Warum diese 180-Grad-Wende?

Im September 2015 hatte Landeshauptmann Pühringer erklärt, der Tunnel wäre „in Zeiten wie diesen nicht finanzierbar“ und es sei „der Eingriff in die Natur zu stark“. 2016 spricht er aber davon, dass „Eingriff nicht gleich Eingriff“ ist und dass es „wahrscheinlich keine Lösung“ geben werde, die „nicht irgendwo ein Naturschutzgebiet kreuzt“ (5. Sitzung des oö. Landtags online vom 3. März 2016).

Wer wird in die Bresche springen, wenn die Skischaukel in die roten Zahlen rutscht? Das Beispiel Patscherkofelbahn zeigt recht eindeutig, dass doch wieder alles an den SteuerzahlerInnen hängen bleibt. Eine Skiverbindung wäre also wirtschaftlicher Irrsinn. Selbst für den ÖSV-Präsidenten Schröcksnadel, denn weder er noch seine Kinder hätten einen Vorteil daraus (OÖ Nachrichten vom 26. Februar 2016). Wir sagen daher: Viel dringender ist es, das vernachlässigte Skigebiet Wurzeralm endlich zu modernisieren!

Der Bau der Skischaukel würde außerdem einem Bruch der völkerrechtlich verbindlichen Alpenkonvention gleichkommen. Die schreibt nämlich vor, dass alpine Schutzgebiete nicht verschlechtert werden dürfen...

DER REALITÄT INS AUGE SEHEN. FIT FÜR DIE HERAUSFORDERUNGEN DER ZUKUNFT WERDEN.

Unsere Heimat braucht:

- ▲ Vorrang für die Trinkwasserversorgung der Gemeinde Vorderstoder. Daher: Kein Neubau / keine Erweiterung von Beschneigungsanlagen.
- ▲ Unversehrter Erhalt der Naturschutzgebiete. Kein Flächen-Schacher!
- ▲ Bewahrung unserer Landschafts- und Naturjuwelen Schafferteich, Loigistal und der Kare am Roßarsch.
- ▲ Erhalt unserer alpinen Erholungsgebiete. Kein Skitrubel bei der Dümmlerhütte.
- ▲ Die qualitative Weiterentwicklung der Wurzeralm als Familienski-gebiet muss Vorrang vor jeder Schigebietserweiterung haben.
- ▲ Die Trendänderungen im Tourismus nutzen: Positionierung der Pyhrn-Priel-Region als ganzjährig attraktive alpine Naturarena. Nicht an Schnee gebundene Alternativ-Angebote ausbauen.
- ▲ Keine Fouls gegen Gesetze und Schutzbestimmungen! Naturschutz-/Wasserschongebiete bewahren unsere wichtigsten Landschaftswerte und Lebensgrundlagen. Auch Seilbahn-Barone müssen sich an völkerrechtlich verbindliche Regelungen wie die Alpenkonvention halten.
- ▲ Subventionen und Förderungen vorrangig für umwelt- und sozialverträgliche Urlaubsformen im Winter, die den steigenden Anteil der Nicht-SkifahrerInnen berücksichtigen.
- ▲ Transparenz und faire Bürgerbeteiligung! Die Dialogangebote der Alpenvereine und Naturschutzverbände annehmen und sie in alle Verfahren einbinden. Gleiche Bewertung von Gutachten.
- ▲ Realitätscheck: Die Verleugnung des Klimawandels ist völlig sinnlos. Wir brauchen klimasichere, neue Angebote im Wintertourismus, sonst droht ein böses Erwachen...
- ▲ Die Skitourismus-Anlagenbetreiber müssen zum vollständigen Abbau der Anlagen verpflichtet werden, wenn diese außer Betrieb genommen werden.

Mehr Infos und Unterschriftenliste auf www.warscheneck.at!

Impressum
 Österreichischer Alpenverein
 Landesverband OÖ, 4020 Linz
 Naturfreunde OÖ, 4020 Linz
 Naturschutzbund OÖ, 4020 Linz
 WWF Österreich 1160 Wien
 Fotos: Adler, Elbl, Frieschuber, Hackl, Rißig, Schickhofer, Thaler

